

Relativismus: eine Anschauung, in der das Moment des Relativen in der Erkenntnis und im praktischen Handeln aus seinem Zusammenhang mit dem Absoluten gelöst und verabsolutiert wird. Auf erkenntnistheoretischem Gebiet vertritt der R. die These, daß lediglich die Beziehungen und Verhältnisse (Relationen), in denen die Gegenstände stehen, erkannt werden können, die Gegenstände selber aber unerkennbar seien. Hieraus folgert der R., daß es keine objektive —> ■ *Wahrheit* geben könne. Jede Erkenntnis sei relativ und, da in jedem Falle vom erkennenden Subjekt abhängig, in letzter Instanz auch subjektiv. In der Konsequenz führt der R. zum —> *Agnostizismus*, zur Leugnung der objektiven Wahrheit, zu weltanschaulichen Kompromissen mit der Religion und zum subjektiven Idealismus. In der Ethik führt er zur Verneinung allgemeingültiger moralischer Normen und sittlicher Werte. Der R. tritt in der Regel in Niedergangsepochen der gesellschaftlichen Entwicklung auf. Starke relativistische Momente finden sich in der imperialistischen Philosophie, insbesondere im Positivismus, im Pragmatismus und im Existentialismus. Die imperialistische Ideologie erweist sich als unfähig, die Dialektik von Relativem und Absolutem in der Erkenntnis und im praktischen Handeln zu erfassen. Der Marxismus-Leninismus hat erstmals in der Geschichte des Denkens das Verhältnis von Relativem und Absolutem umfassend geklärt. „Die Dialektik schließt in sich, wie schon Hegel erläuterte, ein Moment des Relativismus, der Negation, des Skeptizismus ein, aber sie reduziert sich nicht auf den Relativismus. Die materialistische Dialektik von Marx und Engels schließt unbedingt den Relativismus in sich ein, reduziert sich aber nicht auf ihn, d. h., sie erkennt die Relativität aller unserer Kenntnisse an nicht im Sinne der Verneinung der objektiven Wahr-

heit, sondern in dem Sinne, daß die Grenzen der Annäherung unserer Kenntnisse an diese Wahrheit geschichtlich bedingt sind.“ (Lenin, 14, S. 131/132) Der R. ist eine erkenntnistheoretische Wurzel des -> *Revisionismus*. Dieser leugnet die Wirksamkeit allgemeiner Gesetzmäßigkeiten der sozialistischen Revolution und des sozialistischen Aufbaus und behauptet, daß die Erfahrungen des revolutionären Kampfes der Arbeiterklasse nur für das gegebene Land und für die betreffende Periode bedeutsam seien, aber nichts Allgemeingültiges, Absolutes enthalten. Von dieser Position aus werden z. B. die Erfahrungen der Sowjetunion und der KPdSU als historische Besonderheit hingestellt, die nichts enthält, was für alle Länder verbindlich ist, die den Weg des Sozialismus beschreiten. Historische Besonderheiten werden überbetont, und Allgemeingültiges wird ignoriert. So bestreiten diese Ideologen die führende Rolle der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei, die Notwendigkeit der Diktatur des Proletariats u. a. allgemeine Gesetzmäßigkeiten des Sozialismus und leugnen die Werte und Vorzüge des Sozialismus, die sich in allen Ländern, in denen er verwirklicht wird, ausprägen. Die Vertreter des Marxismus-Leninismus dagegen weisen nach, daß in den revolutionären Erfahrungen der Arbeiterklasse der einzelnen Länder auch Absolutes, Allgemeingültiges enthalten ist und in der Politik nur die richtige Beachtung der Dialektik von allgemeinen Gesetzmäßigkeiten und historischen Besonderheiten zum Erfolg führt.

Religion: Gesamtheit von Anschauungen, Emotionen und Kulthandlungen, deren Wesen in einer phantastisch verzerrten, illusionären —> • *Widerspiegelung* der Natur und der Gesellschaft im Bewußtsein der Menschen besteht. Dieses Wesensmerkmal ist allen R., von den frühesten